



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Elisabethschule

Gymnasium

in Marburg

Schulbesuch: vom 28. bis 31.10.2008

Schulnummer: 8619

Inspektionsteam: Heike Grosser

Anke Kliewe

Christian Larfeld

Dr. Ursel Winkler

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	9
3. Charakteristische Merkmale der Schule	12
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
4. Qualitätsprofil der Schule	13
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	13
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	18
4.3 Führung und Management	22
4.4 Professionalität	28
4.5 Schulkultur	31
4.6 Lehren und Lernen	37
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	46

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Elisabethschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Elisabethschule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Informationen des Schulportfolios nutzen dem Team der Schulinspektion zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm 2002 und Fortschreibungsbausteine mit Konzepten (Fachlich-pädagogisches Konzept, Beratungs- und Förderkonzeption, Studien- und Berufswahlkonzept, Sucht- und Drogenkonzept, Methodenkonzept)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt-, Fach- und SV-Konferenzen)
- Dokumentation Pädagogischer Tage
- Evaluationsergebnisse (Schulbiographie, Nichtversetzungen, Förderung Hochbegabter, SV-Befragungen, 11er Befragungen)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Homepage, Informationsbroschüren und Jahrbuch
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Schülerinnen und Schülern 66 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

157 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 12,7 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 52 Lehrkräfte (ca. 52 % Kollegiums, ohne LiV) und 251 Schülerinnen und Schülern (ca. 20,2 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Elisabethschule geführt:

- dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, dem Studienleiter, den Fachbereichsleiterinnen und dem Fachbereichsleiter und der Schulsportleiterin
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder und drei Fachsprecher)
- dem nichtpädagogischen Personal in zwei getrennten Interviews (zwei Verwaltungsangestellte, eine Schulhausverwalterin)
- drei Schülerinnen und drei Schülern der Jahrgänge 6, 8, 9 und 10 (darunter die Unterstufensprecherin und der Mittelstufensprecher)
- drei Schülerinnen und drei Schülern der Jahrgänge 12 und 13 (darunter die Schulsprecherin und ein weiteres Mitglied der Schülervertretung)

- fünf Müttern und einem Vater der Jahrgänge 5, 7, 9, 10 und 12 (darunter Vertreterinnen des Schulelternbeirats, Klassenelternbeiräte und eine Vertreterin der Schulkonferenz und des Fördervereins).

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 74 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen finden Sie auf der dem Bericht beigelegten CD.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●	●		●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●			●	●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler			●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●	●	●		●		●	●	●		
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●	●	●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Die Elisabethschule beeindruckt durch ein deutliches Profil im sprachlichen und im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich. Den Schülerinnen und Schülern wird durch die aktive Arbeit des Kollegiums ein sehr breites Bildungs- und Erziehungsangebot offeriert.
- Die Schule hält außerunterrichtlich ein differenziertes Förderangebot für stärkere und schwächere Schülerinnen und Schüler bereit.
- Besondere Angebote in Einzelklassen, wie beispielsweise die Ganztagsklasse, die Laptopklasse oder Tandem-Teamstrukturen, stellen gelungene Beispiele für die Umsetzung neuerer pädagogischer Ansätze dar.
- Der Schulleiter prägt durch einen partizipativen Führungsstil die Arbeit an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden in hohem Grad beteiligt und Eltern aktiv eingebunden.
- Die Schule verfügt über ein breites Beratungsangebot und pflegt die Kooperation mit schulischen und außerschulischen Institutionen in besonderer Weise gepflegt.
- Ein von hoher wechselseitiger Wertschätzung, Fairness und Unterstützung gekennzeichneter Umgangston zeigt sich im Schulalltag und auch im Unterricht.

3.2 Schwächen der Schule

- Eine gemeinsame Festlegung der Schulgemeinde auf eine klare und perspektivische Ausrichtung der Schule fehlt. Die vielfältigen Aktivitäten stehen so teilweise nebeneinander und sind wenig durch die formulierten Leitbilder bestimmt.
- Die Bausteine der schulischen Arbeit liegen in Einzelkonzepten, nicht aber in einem gemeinsamen Programm mit priorisierten Entwicklungsvorhaben vor. Maßnahmenpläne, Fortbildungsplanung und Evaluationen werden nicht zur Steuerung genutzt.
- Die Umsetzung des Leitbildes, Schülerinnen und Schüler zu fordern und zu fördern, wird im Unterrichtsgeschehen nicht durchgehend deutlich. So ist die Reflexion der Lernprozesse, die Schaffung individualisierter Zugänge und die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen im Unterricht nicht ausgeprägt zu beobachten.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Elisabethschule

Schulform	Gymnasium in Marburg
Schulträger:	Stadt Marburg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis Marburg-Biedenkopf

■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler															
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom					Statistik 2006/2007										
Anzahl der Schülerinnen und Schüler					GY-Zweig SEK I 894					GY-Zweig SEK II 346					
davon					weiblich:		717			männlich:		523			
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund					Anzahl:		Prozentualer Anteil an Schülerschaft:			davon mit Sprachförderbedarf:					
					47										
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf.					Jg.	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ
					Kl.	5	5	6	6	5	5	5	6	6	49
					LRS					106			5-10		
					Hochbegabung					ca. 80			7 – 13		
Anzahl der Nichtversetzungen / freiwilligen Klassenwiederholungen im letzten Schuljahr															
Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	11	12	13						
Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang	152	146	145	174	168	128	142	127	110						
Nichtversetzungen	7	3	5	9	12	5	3	-	-						
Freiwillige Klassenwiederholungen	-	-	-	-	-	-	-	3							
Querversetzungen in einen anderen Schulzweig (mit Angabe z. B. R>H 2)	5 Fö	-	-	-	-	-	-	-	-						
Schülerinnen und Schüler, die in eine gleichgestellte Schulform übergewechselt sind.	4 Umzug	1 and. Gym	2 Umzug	2 Umz. 1 and. Gym	1 Umzug	10 and. o. beruf. Gym	1 berufl. Gym.	1 beruf. Gym.	2 and. Gym						
Gesamt	12	3	4	11	4	14	3	4	2						

Nach Aussagen der Schulleitung entspricht die Schülerschaft der gesellschaftlichen Zusammensetzung der Stadt Marburg. Aufgrund der eingeschränkten Kapazitäten können immer weniger Schülerinnen und Schüler aus dem umliegenden Landkreis aufgenommen werden.

Auffallend ist ein hoher Anteil von Schulanmeldungen ohne Gymnasialempfehlung. Bei einer Eingangs-Jahrgangsstärke von 150 Schülerinnen und Schülern betraf dieses 20 Kinder (entspricht 14 %). Weniger als 4 % der Gesamtschülerschaft weist einen Migrationshintergrund auf.

■ Personal

Lehr- und Schulpersonal				
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Stichtag 01.10.2007		
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl: 114		
davon	weiblich:	69	männlich:	45
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		43		
Stammlehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt		
Vollzeitkräfte	43	1007,5		
Teilzeitkräfte	36	589,0		
Weitere Lehrkräfte	Anzahl	Stunden gesamt		
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	15	143,0		
Abordnungen von anderen Schulen	5	29,0		
Abordnungen an andere Schulen	11	76,5		
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	15	128,0		
• Personal des Schulträgers	Anzahl	Stunden gesamt		
Nichtpädagogisches Personal				
Verwaltungsangestellte	2	61,79		
Schulhausverwalter	1,5	70		

Nach Einschätzung der Schulleitung ist die Unterrichtsversorgung als unbefriedigend einzuschätzen, da der Unterricht in einem zu hohen Maße von nicht oder nicht voll ausgebildeten Kräften abgedeckt werden muss. Es besteht gegenwärtig und zukünftig ein hoher Fachbedarf in fast allen Fächern, insbesondere in den Naturwissenschaften, Ethik, Politik und Wirtschaft, Geschichte, Sport und Latein.

■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

Schulgebäude, Klassen- und Fachräume bieten überwiegend gute Lern- und Arbeitsbedingungen.

- Der äußere Gesamtzustand der Gebäude ist im Großen und Ganzen gepflegt und ansprechend.
- Der Verwaltungsbereich bietet ausreichend Büros für alle Mitglieder der Schulleitung.
- Eine neu gebaute Cafeteria ist räumlich und farblich sehr ansprechend gestaltet.
- Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem äußerst gepflegten und sauberen Zustand (u. a. findet nach der zweiten Pause eine Grundreinigung statt).
- Die Ausstattung mit Klassen- und Fachräumen ist angemessen, dies gilt besonders für den neu eröffneten Anbau der Jahrgänge 5 bis 7.
- Der Schülervertretung als auch weiteren Schüler-Arbeitsgruppen (u. a. Peergroup) steht ein eigener Raum zur Verfügung.
- Neben einer großen Pausenhalle für alle gibt es für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe einen separaten Pausenraum.
- Für die Hausaufgabenbetreuung wird im Ganztagsbereich ein eigener Raum genutzt, der allerdings durch Geruchsbelästigung auffällt.
- Die Größe des Lehrerzimmers ist nur bedingt der Anzahl der Lehrkräfte angemessen.

Die Schulhöfe sind mit leichten Einschränkungen für eine aktive Pausengestaltung geeignet.

- Es gibt zwei Pausenhöfe, die zusammen ausreichend Platz für die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler bieten.
- Der kleinere der beiden Pausenhöfe ist für die Jahrgänge 5 - 7 reserviert und bietet mit Kletterspinne, Tischtennisplatte und Basketballkorb Anreize für eine bewegte Pausengestaltung.
- Auf dem größeren Schulhof entsteht eine große Terrasse mit anschließender Treppenanlage, die auch als Sitzmöglichkeit dienen soll.

- Im Außenbereich findet sich ein roter Ascheplatz, der auch während der Pausen als Spielort benutzt wird.
- Es finden sich nicht genügend Unterstellmöglichkeiten als Regenschutz.

Das Angebot der Sportanlagen ist nur bedingt angemessen.

- Der Schule steht auf dem eigenen Schulgelände eine der Schülerzahl in ihrer Größe nicht angemessene Einfeldersporthalle älteren Baujahres zur Verfügung. Deren integrierter Gymnastikraum wird morgens zeitweise von außerschulischen Gruppen genutzt.
- Der Ascheplatz steht für sportliche Aktivitäten im Außenbereich zur Verfügung.
- Die sanitären Einrichtungen, vor allem die Duschen, weisen u. a. Schimmelbefall an den Decken auf.
- Ein Großteil des Sportunterrichts wird in den Sporthallen der benachbarten Schulen und der Stadionhalle durchgeführt. Die Ausstattungen in diesen Sporthallen sind gut. Besondere Einschränkungen ergeben sich aber durch - teilweise kurzfristige - Streichungen der Belegungsmöglichkeiten für die Elisabethschule, wenn Veranstaltungen der jeweiligen Schule oder der Stadt in den Hallen stattfinden.

Die Ausstattung der Schule ist in den meisten Bereichen als gut zu bezeichnen.

- Eine Lehrerbibliothek bietet neben umfangreicher Fachliteratur zahlreiche Lehrerarbeitsplätze (u. a. mit eigenem PC), die zur Vorbereitung genutzt werden können.
- Im Lehrerzimmer stehen zwei zusätzliche PC-Arbeitsplätze zur Verfügung.
- Die Schülerbücherei der Oberstufe ist als Präsenzbibliothek mit vier PC Arbeitsplätzen angelegt.
- Für die Unterstufe ist neu eine attraktive Präsenzbibliothek eingerichtet, die für die Schülerinnen und Schüler ganztägig geöffnet ist. Sie bietet neben einer großzügigen Lesezone auch drei PC Arbeitsplätze. Betreut wird dieses Angebot durch zwei Arbeitskräfte, von der eine direkt von der Schule finanziert wird, die zweite ein soziales Jahr absolviert.
- Die Ausstattung innerhalb des Verwaltungsbereiches wird von der Schulleitung und dem nichtpädagogischen Personal positiv bewertet.

- Neben einem Informatikraum mit 15 PC-Arbeitsplätzen, steht ein multimediales Lernzentrum (MMLZ) mit 32 Computerplätzen zur Verfügung, das regelmäßig vor allem von den Lehrkräften im Sprachbereich benutzt wird.
- Im Hauptgebäude existiert ein flexibler Wagen mit 16 Laptops.
- Zusätzlich gibt es eine Laptopklasse im Jahrgang 7 mit von den Schülerinnen und Schülern selbst finanzierten Notebooks.
- Räume und Ausstattung in den naturwissenschaftlichen Bereichen (Chemie, Biologie) werden nach Angaben der Schulleitung in den nächsten Jahren erneuert.

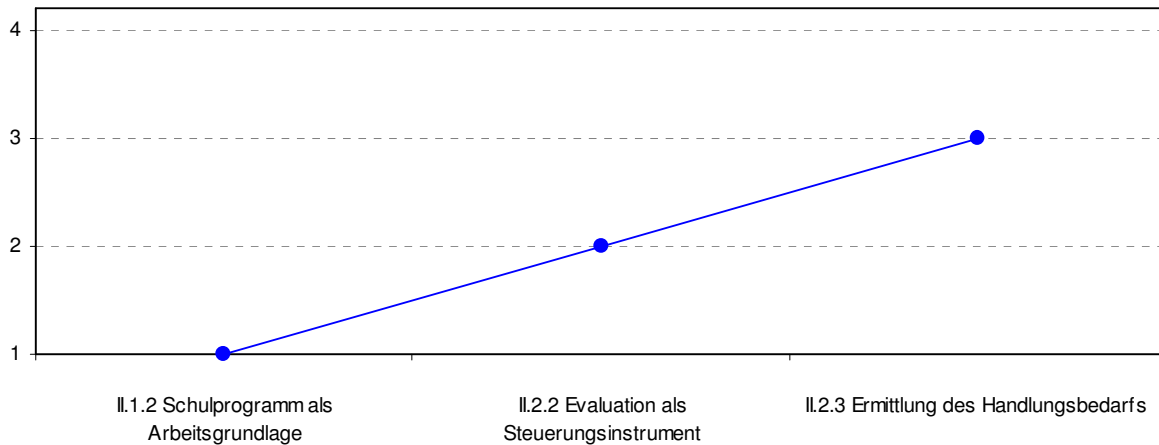
■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule verfügt über ein zeitgemäßes und vielfältiges Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebot.

- Im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung können die Schülerinnen und Schüler an zahlreichen (ca. 30) und vielseitigen Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtangeboten teilnehmen.
- Es existiert eine regelmäßige Hausaufgabenbetreuung.
- Zeitweise wird samstags eine durch die Schule finanzierte Mathematikförderung für Oberstufenschülerinnen und -schüler angeboten.
- Nach Jahrgängen differenzierte Förderangebote finden sich u. a. in den folgenden Fachbereichen: frühes naturwissenschaftliches Lernen, Junge Autoren, Recht-schreibtraining, Deutsch für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache, Deutsch/Englisch/Mathematik/Latein. Auch ein Teil dieser Kurse wird am Samstag angeboten.
- Eine Wassersport - AG mit eigenem Bootshaus bietet den Schülerinnen und Schülern in den Sommermonaten ein zusätzliches Sportangebot.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Das Schulprogramm aus dem Jahr 2002 stellt keine Arbeitsgrundlage mehr dar. „Fortschreibungsbausteine“ spiegeln die aktuelle Arbeit der Elisabethschule in Einzelvorhaben wider.

- Das Schulprogramm aus dem Jahr 2002 ist den Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmern nicht näher bekannt. Die „Fortschreibungsbausteine“ sind den interviewten Lehrkräften als Einzelkonzepte vertraut, sie stellen aber kein gemeinsam ausgerichtetes Programm der Schule dar.
- Die interviewten Schulkonferenzmitglieder aus der Elternschaft kennen aktuell keine Beteiligung an einer Schulprogrammarbeit.
- Die befragten Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder sehen im Schulprogramm kein Instrument, um die vielfältige Arbeit an der Schule zu steuern.
- Eine Steuergruppe existiert nicht. Einzelvorhaben, die z. B. aus dem letzten pädagogischen Tag entwickelt wurden, werden zeitweise von Lehrkräften gelenkt.
- Bekannt ist allen Befragten das fachlich-pädagogische Konzept der Schule, das zu Beginn des Schuljahres den Eltern der Fünft- und Siebtklässler an die Hand gegeben wird. Für die interviewten Schülerinnen und Schüler ist es das Schulprogramm.

- Die acht Leitziele des Schulprogramms sind einem prägnant formulierten Leitbild („Fordern – Fördern– Erziehen - Beraten“), so wie es im fachlich-pädagogischen Konzept dargestellt wird, gewichen. Der Prozess hierzu ist nicht dokumentiert.
- Eine Systematik oder Übersicht über die Schwerpunkte und Entwicklungsvorhaben der Schule gibt es weder im alten Schulprogramm, noch für die zusammen gestellten „Fortschreibungsbausteine“.
- Ein Aktionsplan zu abgestimmten Entwicklungsvorhaben mit Zielen, Maßnahmen, Zeitschienen und Evaluationsmaßnahmen liegt nicht vor.
- Die Fortbildungsplanung summiert Fortbildungsvorhaben allgemeiner Art, ist aber nicht an gemeinsam abgestimmten Entwicklungsvorhaben der Schule orientiert.
- Im Jahr 2008 ziehen die Fachschaften erneut (s. Schulprogramm) „Bilanz“ und formulieren Wünsche und Ziele; Maßnahmen zur konkreten Umsetzung werden dabei selten genannt und Evaluationsmöglichkeiten nicht angedacht.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Evaluationen werden ansatzweise vorgenommen, dienen aber nicht der Steuerung von gemeinsam abgestimmten Entwicklungsvorhaben.

- Systematische Evaluationen zu vorab festgelegten Schwerpunktthemen werden nicht durchgeführt.
- In der Vorabbefragung antworten Schülerinnen und Schüler auf die Frage, ob sie zu ihrer Meinung befragt werden, eher positiv. Eltern und Lehrkräfte geben auf die Fragen zur Evaluation eine wenig deutliche Einschätzung.
- Die Schülervvertretung befragt die Schülerinnen und Schüler der Schule zu aktuellen Themen (z. B. Cafeteriaangebot, Dress-Code).
- Die Elternvertretung führt in Eigeninitiative eine Befragung der Eltern von Schülerinnen und Schülern des verkürzten gymnasialen Bildungsganges durch. Eine Initiativgruppe „G8“ der Marburger Gymnasien wertet die Ergebnisse schulübergreifend aus; schulbezogene Konsequenzen sind nicht dokumentiert.
- Die Schule richtet eine „Begleitgruppe 8-jähriges Gymnasium“ mit Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften ein. Entwicklungen und Probleme werden hier zur Sprache gebracht und Lösungsansätze gesucht.

- Die Schule befragt Eltern am Tag der offenen Tür mit einer Punktabfrage um die Organisation zu optimieren. Ansonsten geben die Eltern informelle Rückmeldungen in Konferenzen und Gesprächen zu schulischen Themen.
- Statistiken über die Schulbiographien der Schülerinnen und Schüler einer sechsjährigen Grundschule, die an die Elisabethschule wechseln, liegen vor. Der Schulverlauf der Schülerinnen und Schüler ohne Gymnasialempfehlung wird ebenfalls erfasst. Diese Zahlen dienen der Information in Elternveranstaltungen, sie werden nicht zur weitergehenden internen Evaluation genutzt.
- Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs werden regelmäßig zum Übergang auf die gymnasiale Oberstufe befragt. Die Auswertungen liegen der Schulleitung vor. Konsequenzen werden, beispielsweise bezogen auf das Methodentraining im Jahrgang, von Seiten der Schulleitung mit den beteiligten Lehrkräften besprochen.
- Klasseninterne Mathematiktests in ausgewählten Jahrgangsstufen und die vom Staatlichen Schulamt Marburg ausgewerteten Vergleichsarbeiten werden nach Auskunft der Schulleitung in den Fachschaften diskutiert. Die vorliegenden Fachkonferenzprotokolle belegen dies nicht.

■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Die Schule entwickelt konkrete Handlungsschritte in ausgewählten, aktuell relevanten Bereichen, zu denen ihnen Rückmeldungen vorliegen.

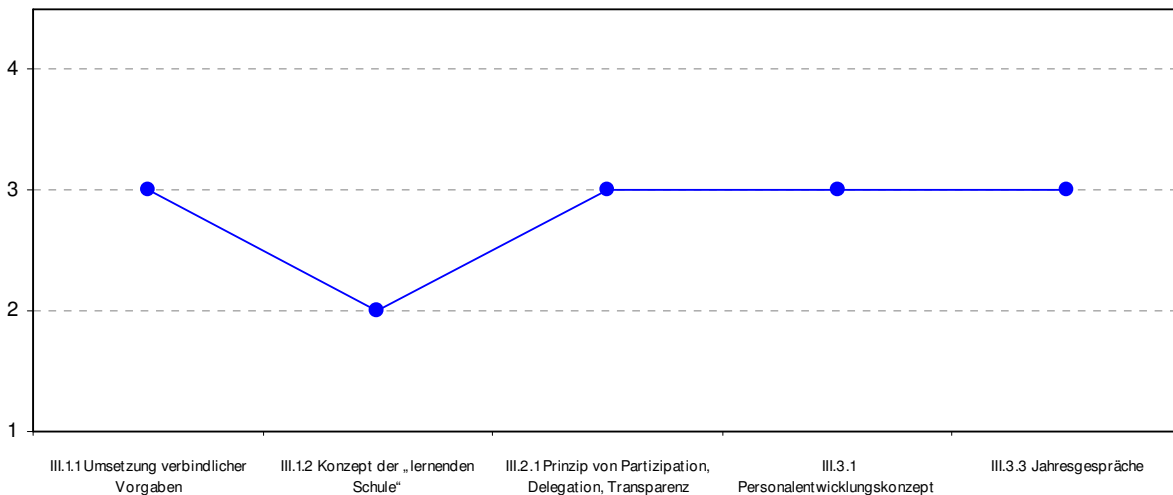
- Um die Integration der neu zusammengesetzten Klassen im Jahrgang 5 und 7 vorzubereiten, werden gezielte Maßnahmen durchgeführt: Schulinterne Fortbildungen für die Klassenlehrerinnen und -lehrer, Eingangswochen in der fünften und Klassenfindungsprojekte in der siebten Klasse und Klassenlehrerstunden im ersten Halbjahr der siebten Klasse.
- Ausgehend von den Vorschlägen der „Begleitgruppe 8-jähriges Gymnasium“ wird ein Ganztagsmodells in einer Klasse der fünften Jahrgangsstufe erprobt.
- Eine veränderte Rhythmisierung des Vormittags wird, nach Diskussion am Pädagogischen Tag, durch die Einführung von Doppelstunden in den ersten beiden Stundenblöcken erreicht.
- Wünschen von Seiten der Schülerschaft nach einer stärkeren Berufsorientierung, die über die Schülervvertretung an die Schulleitung herangetragen werden, begegnet

die Schule mit der Einführung eines zweiten Betriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 12.

- Kritik von Schülerinnen und Schülern (Schülervvertretung) an einer zu geringen Mathematikorientierung der Schule führen zur Einführung eines „Förderkonzept Mathematik zur Grundlagensicherung“.
- Die Ergebnisse im Mathematikwettbewerb 2008 (Quartil 2) führen zur Diskussion in der Fachschaft Mathematik. Als Konsequenz werden Kurztests eingeführt, die den Lernstand feststellen.
- Um – nach Einschätzung der Schulleitung - die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zu verbessern, wird in der Jahrgangsstufe 5 ein naturwissenschaftliches Praktikum eingerichtet. Die Stärkung des naturwissenschaftlichen Unterrichts wird im Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 9 und 10 und durch eine Stundenerhöhung der naturwissenschaftlichen Fächer im Jahrgang 11 fortgesetzt.
- Durch die Einführung des verkürzten gymnasialen Bildungsganges vermuten die Lehrkräfte und die Schulleitung verstärkte Probleme in den betroffenen Klassen; als präventive Maßnahme wird derzeit das Buddy - Projekt eingeführt; Daten hierzu werden nicht erhoben.
- Eltern und Schülerinnen und Schüler antworten in der Vorabbefragung unentschieden und im mittleren Grad auf das Item, ob Befragungen zu Verbesserungsmaßnahmen an der Schule führen; die Lehrkräfte geben in ihrem Antwortverhalten eine leicht positivere Einschätzung ab.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben angemessen in der Schule um.

- Vorgaben und Neuerungen werden dem Kollegium in Gesamtkonferenzen oder durch Hinweise im Mitteilungsbuch bekannt gemacht.
- Für die Umsetzung weit reichender Maßnahmen werden Arbeitsgruppen eingesetzt.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass rechtliche Regelungen wie die Förderpläne oder das Strategische Ziel 2 in der Schule umgesetzt werden.
- Die Schulleitung unterstützt die Kolleginnen und Kollegen, die in besonderer Weise mit der Umsetzung der Maßnahmen (z. B. Systematik in der Lesekompetenzstärkung) betraut werden, durch die Teilnahmemöglichkeit an Fortbildungen und gegebenenfalls durch die Übernahme von Kosten aus dem Fortbildungsbudget.
- In der Vorabbefragung zeigen die Lehrkräfte durch ihr Antwortverhalten, dass sie die Umsetzung verbindlicher Vorgaben durch die Schulleitung als erfolgreich einschätzen.

■ Konzept der „lernenden Schule“

Eine gemeinsame Ausrichtung der Schule wird nicht in ausreichendem Maße und in ausreichend transparenter Weise vorgenommen.

- Der Schulleiter hat in seiner Amtszeit viele Neuerungen an der Schule angestoßen und umgesetzt. Nach Einschätzung der interviewten Lehrkräfte fehlt es zeitweilig an der Konsolidierung der Projekte.
- Eine gemeinsame Ausrichtung der Schule wird von der Schulleitung wenig zielgerichtet vorgenommen und gesteuert. Die Entscheidung, ob ein Projekt verlässlich in der Schule eingeführt wird, hängt nach Aussagen der interviewten Lehrkräfte und der Schulleitung davon ab, ob eine Lehrkraft die Thematik überzeugend in der Gesamtkonferenz vorträgt. Unzufriedenheit auf Seiten der Lehrkräfte stellt sich ein, wenn später ihre Unterstützung zur Durchführung des Projekts eingefordert wird.
- Den Lehrkräften fehlt eine Übersicht bezogen auf die vielfältigen Aktivitäten der Schule. Dieses führt ihrer Meinung nach auch zu Überbelastung und Unzufriedenheit im Kollegium. Zukünftig sollen Projekte nur dann neu angegangen werden, wenn ein bisheriges Projekt für abgeschlossen erklärt wird; Kriterien dazu liegen nicht vor.
- Ein Rückzug in die fachbezogene Arbeit ist nach Meinung von Schulleitungsmitgliedern auch eine Reaktion auf die Vielfältigkeit der schulischen Projekte und die Suche nach Überschaubarkeit und Identifikation.
- Der Schulleiter legt im Rahmen der Gesamtkonferenz in einer „Projekt- und Arbeitsplanung“ die Arbeitsvorhaben der Schule zu Beginn des jeweiligen Schuljahres dar. Inwieweit bei den Maßnahmen die gesamte Schulgemeinde einbezogen wird, ist nicht deutlich. Eine einheitliche Struktur der Vorlage, die eine Evaluation der Ziele am Ende des Schuljahres vereinfacht, gibt es nicht.
- Eine Fortbildungsplanung der Schulleitung liegt nur in einer sehr kurzen Form vor und zeigt dabei keinen erkennbaren Zusammenhang zu einer Schwerpunktsetzung im Schulprogramm.
- Am letzten pädagogischen Tag hat sich die „Kommunikation der Lehrkräfte“ untereinander als Problembereich heraus kristallisiert. Das Thema soll am nächsten Pädagogischen Tag noch in diesem Schuljahr Schwerpunkt sein. Lehrkräfte im Interview sehen das Problem weniger in einer gestörten Kommunikation als in mangelnder Transparenz der Entscheidungen.

- Fehlende Konsequenzen aus vergangenen Aktionen (Päd. Tag, DIPF- Befragung) führen zur Einschätzung der Lehrkräfte, dass die Auseinandersetzung mit den gewählten Themen wenig effektiv ist.
- Eltern beobachten, dass das Prinzip „Fordern – Fördern – Erziehen - Beraten“ vom Schulleiter eingefordert wird, aber nicht alle Lehrkräfte dahinter stehen. Durch ihre Beteiligung am Pädagogischen Tag sehen sie, dass der Wunsch, sich gemeinsame Ziele zu setzen, innerhalb der Schulgemeinde besteht.
- Die Schulleitung hospitiert regelmäßig in den Jahrgängen 5, 7 und 10 um einen Überblick über die Klassen zu gewinnen und zu den Übergängen beraten zu können.
- Neuere pädagogische Ansätze werden auf Initiative von engagierten Lehrkräften und mit Unterstützung der Schulleitung in Einzelklassen erprobt (Laptopklasse, Ganztagsklasse, Tandemklassen).
- Gemeinsam verabschiedete Konzepte versucht der Schulleiter durch Unterstützungsmaßnahmen wieder zu verstärken. So regt er an, das Methodenlernen in den Jahrgängen 5-8 durch Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst zu beleben.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

Die Arbeitsprozesse werden von der Schulleitung in besonderer Weise partizipativ gesteuert; Prinzipien der Delegation, Transparenz und Effektivität werden weitgehend angewendet.

- In der schriftlichen Befragung äußern sich alle Befragungsgruppen positiv zur Organisation des Schulbetriebs, zur Einbindung in relevante Entscheidungen und zur Delegation durch die Schulleitung.
- Ein Konferenzvorbereitungsausschuss plant zusammen mit der Schulleitung die Gesamtkonferenzen und bereitet Tagesordnungspunkte vor.
- Arbeitsaufgaben aus den Pädagogischen Tagen sind an eine Arbeitsgruppe weitergegeben, die daraus folgende Anträge in den kommenden Gesamtkonferenzen zu erneuter Diskussion bzw. Abstimmung einbringen (z. B: Einführung des Doppelstundenkonzeptes).
- Konkrete Vorschläge der Eltern - wie beispielsweise zur Erhöhung der Kommunikationsmöglichkeit im Fremdsprachenunterricht - werden von der Schulleitung offen aufgegriffen und umgesetzt.

- Nach Einschätzung der Lehrkräfte und der Schülerschaft werden Anregungen von Seiten der Schülerinnen und Schüler von der Schulleitung immer aufgenommen.
- Ein Geschäftsverteilungsplan regelt die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung. Ein Plan über besondere Aufgaben an der Elisabethschule weist Aufgabenbereiche mit ihren Zuständigkeiten aus.
- Die Aufgaben werden durch die Schulleitung delegiert. Die Aufgabenbereiche werden teilweise in Konferenzen vorgestellt, um für eine Übernahme zu werben. Stellenweise ist den Lehrkräften die Aufgabenzuordnung nicht transparent.
- In Gesamtkonferenzen gibt es regelmäßig Punkte der Berichterstattung über Bereiche, die die Kolleginnen und Kollegen vertreten (Laptopklasse, Ganztagsklasse).
- Die Aufgabenverteilung im Sekretariat ist transparent. Die für den Haushaltsplan zuständige Verwaltungskraft nimmt an den Sitzungen des Finanzausschusses teil.
- Vertretungspläne, Protokolle der Gesamt- und teilweise der Fachkonferenzen werden auch per Email an die Kolleginnen und Kollegen zur Information weiter geleitet. Eine Sammlung der Fachkonferenzprotokolle liegt im Sekretariat nur unvollständig vor.
- Eltern und Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig an Gesamt- und Fachkonferenzen teil.
- Eltern fühlen sich sehr gut durch Elternbeiratssitzungen, Informationsabende und das Elternblatt informiert.
- Ein zweijährlich erscheinendes Jahrbuch informiert in sehr ansprechender Weise, mit informativen Artikeln über die vielfältigen Aktivitäten des Schullebens.
- Lehrkräfte fordern effektiveres Handeln bezogen auf die Umsetzung von Beschlüssen. Als Beispiel nennen sie die Verabschiedung der Kernarbeitszeit, die gelegentlich durch Sondergenehmigungen der Schulleitung durchbrochen wird, wenn Anträge aus dem Kollegium zur Teilnahme an Veranstaltungen (Bsp. Cinéfête) gestellt werden.
- Die Aufgabenverteilung innerhalb der engeren Schulleitung wird vom Kollegium als effizient wahrgenommen.
- Das Fortbildungsbudget wird nach einer von der Gesamtkonferenz abgestimmten Prioritätenliste verwaltet. Den befragten Lehrkräften ist die aktuelle Verteilung nicht durchgängig transparent.

■ Personalentwicklungskonzept

Die Schulleitung fördert in deutlicher Weise den Einsatz, die Gewinnung und die Weiterentwicklung des Personals.

- Die Fachkonferenzen erarbeiten Vorschläge zur Unterrichtsverteilung. Die Lehrkräfte äußern Wünsche zum Unterrichtseinsatz, die nach ihrer Einschätzung weitestgehend berücksichtigt werden. Notwendige Abweichungen werden von der Schulleitung begründet.
- Wünsche zu Teambildungen im Jahrgang 5 oder 7 werden nach Möglichkeit von der Schulleitung umgesetzt.
- Der Personalrat hat vor zwei Jahren eine Umfrage zur Unterrichtsverteilung durchgeführt und eine sehr hohe Zufriedenheit des Kollegiums feststellen können.
- Die Sicherung des Unterrichts wird derzeit u. a. durch mehr als 20 Lehrkräfte mit Vertretungsverträgen geleistet.
- Förder- und Ganztagsangebote werden durch die Gewinnung außerschulischen Personals ermöglicht.
- Eine Liste mit Profilen ist handlungsleitend für die Ausschreibung von Beförderungstellen. Eine konkrete Abstimmung erfolgt mit dem Personalrat.
- Lehrkräfte mit Beförderungstellen nehmen in einem jährlichen Gespräch mit dem Schulleiter eine Bilanzierung ihrer Aufgabenbereiche vor.
- Der Schulleiter unterstützt aktiv Lehrkräfte, die sich weiterqualifizieren oder an Schulleitungsseminaren teilnehmen wollen.
- Neu in das Kollegium eintretenden Lehrkräften wird die Möglichkeit eröffnet, sich aktiv in schulischen Projekten zu engagieren.
- In der Vorabbefragung antworten die Lehrkräfte positiv auf die Fragen zur Personalentwicklung durch die Schulleitung.

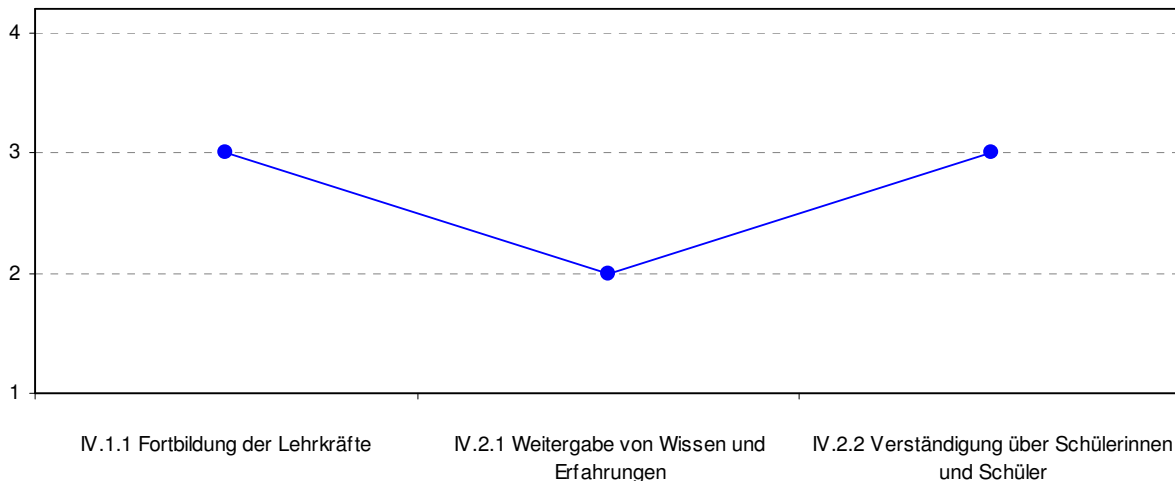
■ Jahresgespräche

Jahresgespräche werden vom Schulleiter im Rahmen der Möglichkeiten in angemessener Weise durchgeführt.

- Der Schulleiter führt Jahresgespräche mit den Schulleitungsmitgliedern, mit Kolleginnen und Kollegen, die neu an die Schule kommen und mit denen, die ein Gespräch wünschen.
- Eine einheitliche, mit dem Personalrat abgestimmte Struktur für den Gesprächsverlauf, liegt nicht vor. Themen wie die Bilanzierung und Perspektiventwicklung der Arbeit sowie die Fortbildungsteilnahme werden nach Aussagen des Schulleiters in jedem Gespräch behandelt. Der Zeitrahmen ist festgelegt, Ergebnisse werden in einem Protokollbuch festgehalten.
- In der Vorabbefragung antworten die Lehrkräfte unentschieden auf die Fragen zu den Jahresgesprächen. Positiv antworten sie auf die Frage, ob die Schulleitung sie bei der Umsetzung von Zielvereinbarungen unterstützt.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Fortbildungen zur Entwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte finden in angemessenem Maße statt.

- Es finden etwa jährlich pädagogische Tage mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen statt. Die Themen werden in vorangehenden Gesamtkonferenzen abgeprochen.
- Schulinterne Fortbildungen finden statt. So richten beispielsweise die Fachgruppen ganztägige Fachtage aus.
- Individuelle Fortbildungen finden in Absprache mit der Schulleitung statt. Die Schulleitung entsendet Lehrkräfte auch gezielt zu Fortbildungsveranstaltungen (Bildungsstandards).
- Es finden regelmäßig fachbezogene Fortbildungen mit Vertretern von Schulbuchverlagen zur Nutzung unterrichtsbegleitender Lernsoftware im Multimedialen Lernzentrum der Schule statt.
- Trotz regelmäßiger Qualifizierungen für Lehrkräfte zur Nutzung von Medien und technischen Geräten, wird von beiden befragten Schülergruppen hier ein Intensivierungsbedarf für einen Teil der Lehrkräfte gesehen.

■ Weitergabe von Wissen und Erfahrungen

Die Mitglieder des Kollegiums geben Wissen, Erfahrungen und Planungen in nicht ausreichendem Maße weiter.

- Es finden regelmäßig Fachkonferenzen statt, die jedoch in unterschiedlichem Maße ihre Beschlüsse festhalten bzw. weitergeben. In einigen Fachbereichen werden die Protokolle auf Wunsch per Email weitergeleitet.
- Die vorgelegten Schriftprotokolle der Fachkonferenzen liegen nicht immer komplett vor und stehen damit neu ins Kollegium kommenden Lehrkräften nicht zur Verfügung.
- Im Lehrerzimmer sind Informationssysteme etabliert (Schwarzes Brett, Infotafeln, Ablagesysteme), die den Austausch (aktueller) Informationen überwiegend sicherstellen.
- Eine systematische Weitergabe von Fortbildungsinhalten ist in den Fachkonferenzen kaum etabliert. Nach Aussagen der Lehrkräfte ist die Weitergabe von Fortbildungsinhalten in kleineren Fachschaften gängiger als in größeren. Bei Projekten und der Erstellung von Experimenten ist ihrer Einschätzung nach der Austausch größer.
- Ansätze systematischer Formen des Austauschs sind in den beiden Tandemklassen und hier vornehmlich in den Hauptfächern zu sehen.
- Schon im Schulprogramm 2002 wird der Wunsch nach verbesserter Kooperation, Bildung von Lehrerteams und Stoff- und Anforderungskriterien für die Klassen 10 und 13 von einzelnen Fachschaften geäußert. In einer aktuellen Bilanzierung bekräftigt die Fachschaft Deutsch diesen Wunsch (Kooperation, Bewertung, Korrekturzeichen). Die Fachschaft Sport hat für die Oberstufe Themen und feste Bewertungsmaßstäbe festgelegt.
- In den Fachschaften zeigen sich sehr unterschiedliche Ansätze bei der gemeinsamen Erstellung von Abiturthemen, Klassenarbeiten und Klausuren.
- Hausaufgabentafeln in den Klassen sollen den unterrichtenden Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern einen Überblick geben. Die Eltern sehen hierin ein gutes Mittel zur Steuerung des Hausaufgabenpensums, dem aber ihrer Einschätzung nach momentan noch die Abstimmung zwischen den Lehrkräften fehlt.
- Nach Auskunft der interviewten Schülerinnen und Schüler sind Aufgaben im Vertretungsunterricht oftmals nicht abgesprochen.

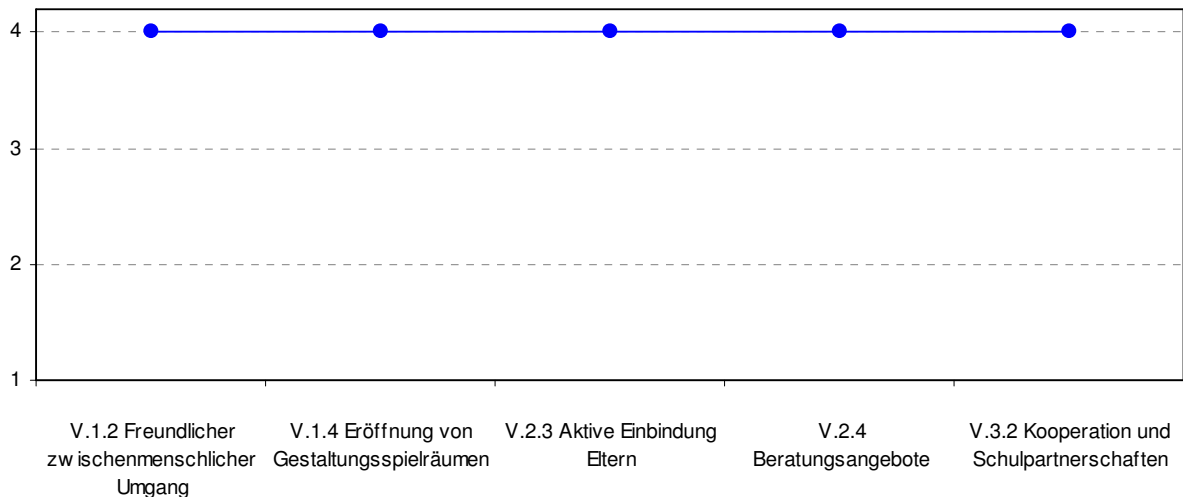
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich weitgehend über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- Alle vorab befragten Gruppen sehen - allerdings mit Einschränkungen - eine Verständigung der Lehrkräfte über Leistungen und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler als gegeben.
- Den Zeugnissen sind fächerbezogene Beurteilungen des Arbeits- und Sozialverhaltens beigelegt.
- Die interviewten Eltern weisen auf den teilweise fehlenden Austausch der Lehrkräfte bei Konflikten innerhalb der Klassengemeinschaft hin.
- In den Jahrgängen 5, 6 und 10 finden verpflichtend Klassenkonferenzen vor den Elternsprechtagen statt. Die Notenkonferenzen zum Halbjahr lassen Spielräume für Beratungen.
- Im Schülerinterview der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II werden die Absprachen der Tutorinnen und Tutoren mit wenigen Ausnahmen als gut angesehen.
- Die Absprachen funktionieren nach Aussagen der interviewten Eltern in den Tandemklassen besonders gut.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang an der Schule ist in hohem Maße wertschätzend und freundlich, er wird durch vielseitige schulkulturelle Maßnahmen unterstützt.

- Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt. Die Mitglieder der Schulgemeinde fühlen sich wohl und sicher.
- Schülerinnen und Schüler schätzen bis auf wenige Ausnahmefälle die Stimmung an der Schule als gut ein und würdigen das tolerante Miteinander.
- Die Lehrkräfte sowie die Schulleitung schätzen das Klima von Akzeptanz und Wertschätzung zwischen allen Beteiligten der Schule. Teilweise werden Einschränkungen in der Kommunikation zwischen älteren und jüngeren Lehrkräften wahrgenommen.
- Die Eltern sowie das nichtpädagogische Personal sehen den Umgang an der Schule vornehmlich positiv und in vorbildlicher Weise durch den Schulleiter gefördert.
- Zahlreiche schulische Aktionen wie z. B. die Einführungstage im Jahrgang 5, die Klassenfindungstage im Jahrgang 7, das Sextanerfest oder das Schüler-Lehrer-Fußballturnier unterstützen das soziale Miteinander an der Schule.

- Eine Schulordnung, ein von Schülerinnen und Schülern zu unterschreibender Vertrag zur Nutzung der Cafeteria und die Bibliotheksordnung regeln das allgemeine Verhalten an der Schule.
- Zweimal in der Woche besteht die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, einen Anti-Aggressionsraum zu besuchen und sich dort vor allem sportlich zu betätigen.
- Der Verein „Seniors in Schools“ bietet wöchentlich Mediation in der Schule an. Bei besonders schweren Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern nutzt die Schule zusätzlich Beratung von außen (Schulmediation).
- Das identifikationsstiftende Angebot, Schulpullover zu erwerben, wird von den Schülerinnen und Schülern rege genutzt.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Schülerinnen und Schülern werden in beispielhafter Weise Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme eröffnet.

- Alle schriftlich befragten Gruppen beurteilen die Eröffnung von Gestaltungsspielräumen für Schülerinnen und Schüler sehr positiv.
- Eine aktive und wöchentlich tagende Schülerversammlung bringt sich in hohem Maße in die Gestaltung der Schule ein (z. B. Organisation von Austauschabenden mit Auslandsschülern, Info-Veranstaltung gegen Rechts, Nikolausaktion). In jedem Jahr reflektiert die Schülerversammlung ihre Aktivitäten und veröffentlicht einen entsprechenden Bericht. SV-Protokolle dokumentieren Zwischenergebnisse und Planungen.
- Aus der Schülerversammlung fließen Informationen über die Klassensprecherinnen und -sprecher in die Klassen. Der Informationsfluss wird von der Schülerschaft als gut bewertet.
- Interessentinnen und Interessenten für die Ämter in der Schülerversammlung werben aktiv in allen Klassen für ihre Wahl.
- Schülerinnen und Schüler konnten ihre Meinungen zur Gestaltung und Nutzung der Cafeteria einbringen und sind im Cafeteria-Ausschuss vertreten. Eine Umfrage zu Belangen der Cafeteria ist von der Schülerversammlung initiiert und durchgeführt worden.
- Eine Schülerin der Schülerversammlung arbeitet in einer Arbeitsgruppe zur Entwicklung der Ganztagschule mit.

- Schülerinnen und Schüler der Schülervertretung nehmen regelmäßig an Gesamt-, Fach- und Fachbereichskonferenzen teil. Eine Liste mit entsprechender Zuständigkeit ist in die Schulgemeinde kommuniziert.
- Im Rahmen des La Paz Schulprojekts engagieren sich Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen, um entsprechende finanzielle Mittel zu akquirieren bzw. zu erhalten. Derzeit unterstützt die Schule - parallel zum eigenen Cafeteriabau - den Aufbau einer Schulküche in La Paz.
- Schülerinnen und Schüler nahmen am letzten Pädagogischen Tag (Zukunftskonferenz) teil und brachten die Perspektive der Schülerschaft ein.
- Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern („Peers“) führt seit mehreren Jahren drogen- und gewaltpräventive Projekte durch und hat in der Schülerschaft eine hohe Bekanntheit und Akzeptanz.
- Schülerinnen und Schüler sind über Ordnungsdienste und Hofdienste zur Beteiligung an der Pflege der Gebäude und Gelände beteiligt.
- Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe sind für die Fünftklässler Tutoren bei der Schulrallye im Rahmen der Einführungstage.
- Die Schülerzeitung wird von einer Gruppe von Schülerinnen erstellt, bei der Anfertigung des Jahrbuchs sind Schülerinnen und Schüler beteiligt.
- Das Handyverbot sowie der Umgang mit MP3-Playern wurden auf breiter Basis in den einzelnen Klassen diskutiert und abgestimmt.
- Im Anti-Aggressionsraum assistieren Schülerinnen und Schüler der betreuenden Lehrkraft.
- Die Schülerinnen und Schüler in den Interviews sehen für alle interessierten Schülerinnen und Schüler der Schule Möglichkeiten, sich aktiv an der Gestaltung des schulischen Lebens zu beteiligen.
- Die Schülervertretung fühlt sich ernst genommen und unterstützt von den Lehrkräften und der Schulleitung.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Eltern sind in die Gestaltung der Schule sehr erfolgreich eingebunden.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte sowie Eltern schätzen die Einbindung der Eltern in die Gestaltung der Schule in höchstem Maße positiv ein.

- Lehrkräfte und Schulleitung schätzen die größtenteils aktive Elternschaft, die von sich aus Impulse in die Schule einbringt. Einschränkungen werden in Bezug auf die Beteiligung ausländischer Eltern formuliert.
- Die schriftlich befragten Eltern sehen sich durch Informationsbriefe, -broschüren bzw. andere Informationsquellen der Schule gut informiert.
- Der Förderverein der Elisabethschule Marburg e.V. tagt in sechswöchigem Abstand und unterstützt die Schule (z. B. EDV-Ausstattung, Kletterwand, Material Gewaltprävention, Gestaltung von Schulfesten). Zudem unterhält er ein Bootshaus, das der Schule zur Verfügung steht.
- In Kooperation von Schulelternbeirat und Schule wurde mehrfach eine Berufs- und Studienwahlinformationsbörse durchgeführt.
- Eltern nehmen regelmäßig an Gesamt-, Fach- und Fachbereichskonferenzen teil und sind im Cafeteriaausschuss vertreten. Der Schulelternbeirat ist nach Meinungen der Schulleitung und der Lehrkräfte besonders engagiert.
- Eltern arbeiten in der Schülerbücherei mit und sichern die Öffnungszeiten im Ganztagsbetrieb.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt über vielfältige und auf die Schülerschaft zugeschnittene Beratungsangebote.

- Die Schule offeriert Beratungsangebote in den Bereichen Suchtprävention, Ernährungsberatung, Elternberatung, Gewaltprävention und Beratung bei schulischen bzw. fachlichen Problemen.
- Ansprechpartnerinnen und -partner für Beratungen und das gesamte Beratungsangebot der Schule sind auf einem Informationsblatt und der Homepage zusammengestellt. Ein Informationsblatt mit Beratungsstellen für verschiedene Anlässe in Marburg ist vorhanden.
- Der Schulleiter bietet eine feste Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler an.
- Die Agentur für Arbeit steht mit einer monatlichen Sprechstunde zur Beratung der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.
- Förderplan-Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern finden statt, entsprechende Protokolle werden ihnen ausgehändigt.

- Schnuppertage für Schülerinnen und Schüler der abgebenden Grundschulen werden angeboten.
- Verbindungslehrkräfte werden von der Schülerversammlung beratend und unterstützend erlebt.
- Hochschulerkundungstage, ein berufskundlicher Informationstag der Agentur für Arbeit im Jahrgang 11 und eine Berufs- und Studienbörse sind etablierte Bestandteile der Beratungskultur der Schule.
- Im Jahrgang 11 gibt es eine Orientierungswoche zur Vorbereitung auf die Leistungskurswahl.
- Der Studienleiter leistet Einzelberatung bezogen auf die Kurswahl und die Kurseinbringung im Abitur und gibt regelmäßig eine Kurzinformation zu den Präsentationsprüfungen.
- Ein Mentoring-Projekt ermöglicht Mädchen einen Einblick in die Ausbildungs- und Arbeitssituation an naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Marburg.
- Eine Vertrauenslehrerin für Eltern ist in der Schule benannt und den Eltern bekannt.
- Lehrkräfte bieten Email- und Telefonkontakt für Eltern an. Eltern erleben eine hohe Bereitschaft der Lehrkräfte zum Austausch mit Eltern.
- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler bewerten das schulische Beratungsangebot (Vorhandensein von Angeboten, Erreichbarkeit der Beratenden, Zufriedenheit mit der Beratung) insgesamt sehr heterogen. Die schriftlich befragten Lehrkräfte schätzen diesen Bereich sehr positiv und die Eltern weitgehend positiv ein.
- Teilweise sehen befragte Eltern das Angebot und die Sprechzeiten am Elternsprechtag als nicht ausreichend an.

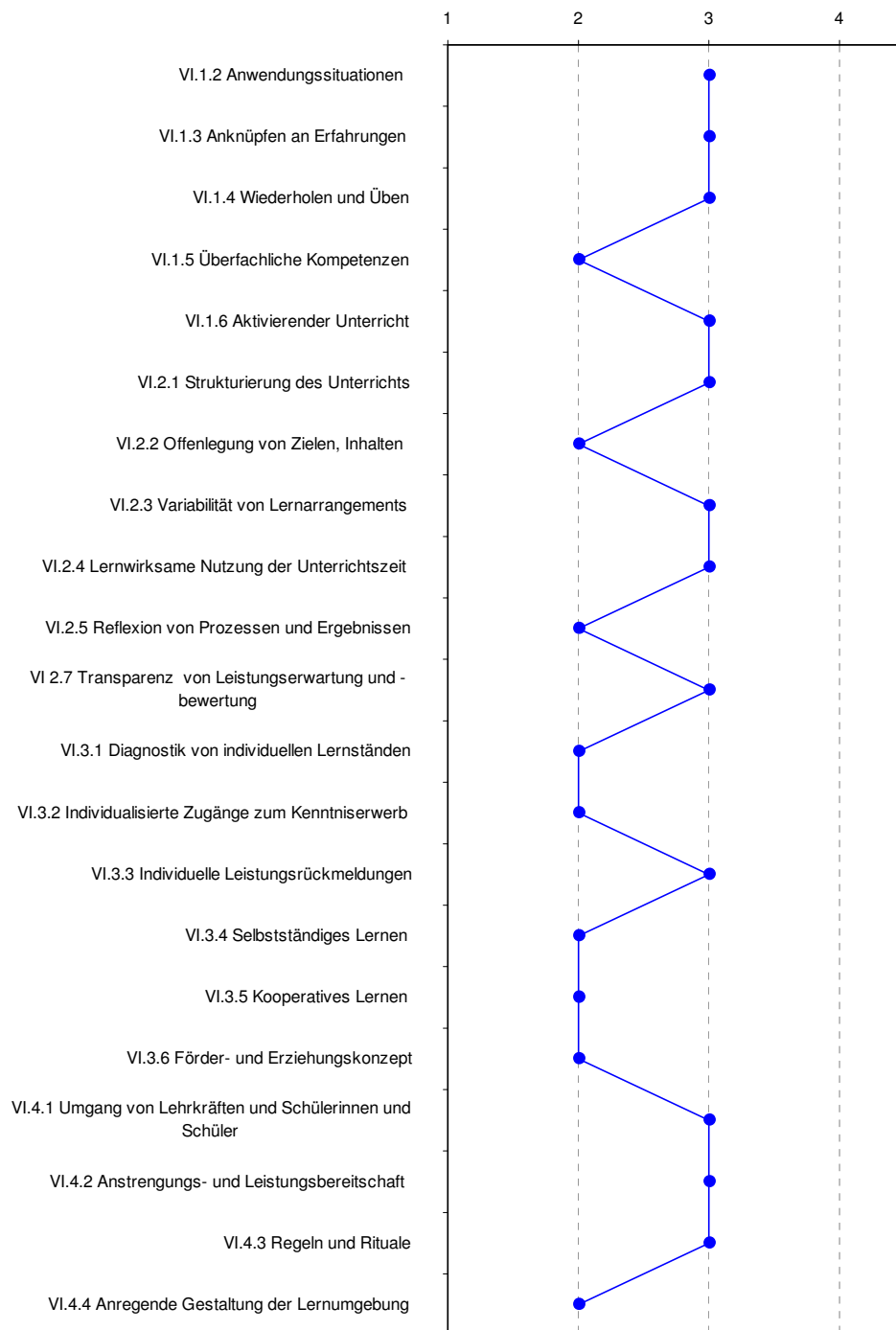
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Kooperationen und Partnerschaften werden von der Schule in großem Umfang gepflegt und zur Bereicherung des Bildungsangebots genutzt.

- In Kooperation mit dem Marburger Schauspiel und dem Hessischen Landestheater gibt es jahrgangsbezogene Angebote, Theaterbesuche, Theater-Workshops bzw. Workshops zur Sprecherziehung und Präsentation.

- Die Schule unterhält Kontakte zu Partnerschulen beispielsweise in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Russland, England. Mit den Schulen finden regelmäßige Austauschtreffen statt.
- Im Rahmen des Comeniusprojekts kooperiert die Schule 2008 – 2010 mit Schulen in Helsinki, Paris, Cagliari, Sardinien, Larissa und Porto.
- Mit benachbarten Gymnasien kooperiert die Schule in Bezug auf ein erweitertes Angebot von Leistungskursen und Wahlpflichtunterricht.
- Mit den abgebenden Grundschulen gibt es regelmäßige Kontakte, Hospitationen und gemeinsame Arbeitsgruppen, innerhalb der Stadt arbeitet die Schule im Arbeitskreis Marburger Schulen mit.
- Jährlich sind zwischen 20-25 Schülerinnen und Schüler in den USA-Austausch eingebunden.
- In Kooperation mit Pro Familia, der Servicestelle Schule-Jugendhilfe, der Aids Hilfe sowie „Seniors in Schools“ bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern Sucht- und Gewaltpräventionsprojekte an.
- Im Rahmen der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Studium erfolgt eine Zusammenarbeit mit der Universität Marburg. Propädeutika und das „Studium während der Schulzeit“ sind etabliert.
- Im Rahmen der Vorbereitungen für das Schulfest werden zahlreiche Sponsoren akquiriert.
- Durch eine sehr informative Homepage, Pressearbeit, Jahrbücher und Tage der offenen Tür präsentiert die Schule ihr Profil in der Öffentlichkeit.
- Die Schulgemeinde unterstützt seit 2004 Bildungsprojekte in La Paz mit erheblichen finanziellen Mitteln.

4.6 Lehren und Lernen



An dieser Stelle wird lediglich auf ausgewählte Kriterien des Qualitätsbereichs eingegangen, die Bewertung im Überblick ist aus dem Profilliniendiagramm erkennbar. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen, Anknüpfen an Erfahrungen

Im Unterricht werden Wissenserwerb und fachlicher Kompetenzaufbau durch angemessenes Anknüpfen an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie eine adäquate Anwendung des Gelernten umfassend unterstützt.

- In der Mehrzahl der besuchten Unterrichtssequenzen wird die bewusste Anwendung des Gelernten überaus erfolgreich oder in angemessenem Maße gefördert.
- Im Rahmen des Experimentalprojekts der Klassen des 5. Jahrgangs werden in jeweils fünf Doppelstunden in den Fächern Physik und Chemie in kleineren Gruppen Grundlagen experimentellen Arbeitens vermittelt und den Schülerinnen und Schülern Gelegenheiten zum Experimentieren geboten.
- Im bilingualen Unterricht wird die Anwendung der englischen Sprache in besonderer Weise gefördert.
- Die Nutzung außerschulischer Lernorte und die Einbindung von Fachleuten und Eltern im Unterricht oder im Rahmen einer Berufsinformationsbörse sind fester Bestandteil der Unterrichtsorganisation. Vereinzelt ist die Nutzung konzeptionell verankert, beispielsweise in einer Kooperation der Fachgruppe Darstellendes Spiel mit Theaterpädagogen des Marburger Schauspiels.
- Es gibt positive Ansätze einer gezielten Förderung berufsrelevanter Kompetenzen, z. B. in einem Workshop zur Sprecherziehung und Präsentation im 10. Jahrgang.
- Die Lehrkräfte stellen im Großen und Ganzen sicher, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit den Unterrichtsinhalten verknüpfen können.
- Hinsichtlich der Einschätzung, inwieweit der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpft, fallen die Bewertungen bei den Onlinebefragungen unterschiedlich aus. Während die Lehrkräfte in der Onlinebefragung eine überaus

positive Einschätzung ihres Unterrichts vornehmen, urteilen die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler mit einer mittleren Bewertung deutlich kritischer.

■ Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen werden nur wenig ausgeprägt im Unterricht vermittelt.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen zeigt sich die gezielte Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz sowie von Lern- und Methodenkompetenz schwach ausgeprägt.
- Für die Jahrgangsstufen 5/6 sowie 7/8 gibt es ein unterrichtsbegleitendes Projekt „SchülerInnen lernen selbstständig“. Die interviewten Lehrkräfte heben die lehrkraftabhängige, wenig verbindliche Umsetzung dieses schuleigenen Konzeptes kritisch hervor.
- Es gibt einige gelungene Einzelbeispiele zur Förderung überfachlicher Kompetenzen, z. B. Klassenfindungstage in den Klassen des 7. Jahrgangs sowie ein Projekttag „Kreativ gegen Sucht“.
- Trotz ausgewiesener Präsentationstrainingsprogramme, z. B. in Kooperation mit der Philipps-Universität und dem Marburger Schauspiel, entschieden sich im vergangenen Schuljahr lediglich sechs von 110 Schülerinnen und Schülern, im Abitur Präsentationen durchzuführen.
- Die Förderung der Entwicklung von Lesekompetenz ist in 26 von 74 besuchten Unterrichtssequenzen weitgehend oder vollständig zu beobachten.
- Neue Medien kommen nur in 7 der 74 besuchten Unterrichtsausschnitte zum Einsatz. Die gezielte Förderung eines kompetenten Umgangs mit Medien muss als unzureichend bewertet werden.
- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern bewerten die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen weitgehend negativ.
- Die Selbsteinschätzung der schriftlich befragten Lehrkräfte hinsichtlich der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen fällt eingeschränkt positiv aus.
- Im Interview kritisieren die Eltern die Forderungshaltung zahlreicher Lehrkräfte hinsichtlich überfachlicher methodischer Kompetenzen sowie das Fehlen einer syste-

matischen, lehrkraftunabhängigen Förderung dieser Kompetenzen, z. B. bei Buchvorstellungen und Recherchen für Präsentationen.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts, Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit

Der Unterricht zeichnet sich durch eine weitgehend ausgeprägte und klare Strukturierung sowie durch eine überwiegend lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit aus.

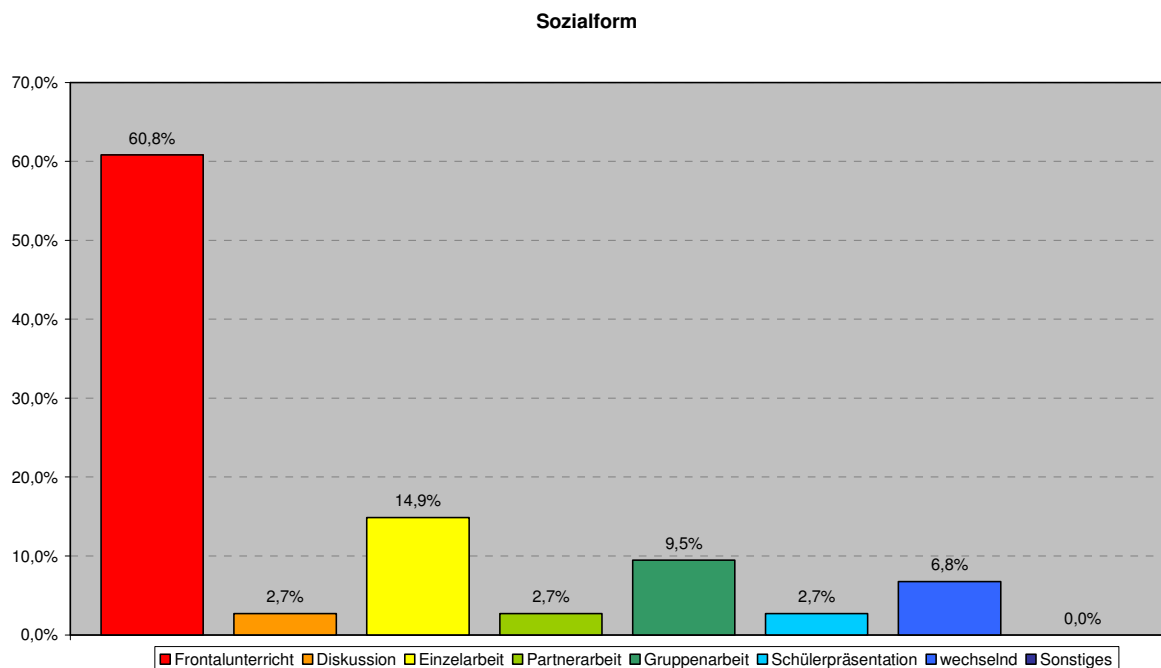
- Die Formulierung der Arbeitsaufträge durch die Lehrkräfte gelingt in den besuchten Unterrichtsausschnitten in angemessener Weise.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen sind eine deutliche und ausgeprägte Markierung der Unterrichtsphasen sowie eine transparente Strukturierung von Lehrkraftvorträgen gegeben.
- In den gesehenen Unterrichtsabschnitten geben die Lehrkräfte wenig strukturierende Hinweise zum Unterrichtsablauf.
- In der Onlinebefragung bewerten die Schülerinnen und Schüler die Strukturierung des Unterrichts bei uneinheitlichem Antwortverhalten mit Einschränkungen positiv.
- Es gibt kaum Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts. Medien, Materialien und Geräte sind bei den Unterrichtsbesuchen verlässlich vorhanden und unmittelbar einsatzbereit.
- Auf auftretende Störungen reagieren die Lehrkräfte im Großen und Ganzen angemessen.

■ Variabilität von Lernarrangements

Die Variabilität von methodischen Lernarrangements ist im Unterricht im Großen und Ganzen angemessen ausgeprägt.

- Nach Meinung der online befragten Lehrkräfte sind die Unterrichtsarrangements in höchstem Maße variabel gestaltet. Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler urteilen hier eingeschränkt positiv.
- Lehr- und Lernmaterialien sowie adäquate Anschauungsmittel werden in den besuchten Unterrichtssequenzen überwiegend zweckmäßig eingesetzt.

- In der überwiegenden Mehrzahl der besuchten Unterrichtssequenzen gibt es eine deutliche Präferenz von Frontalunterricht (61 %).



■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

Lernprozesse und Lernergebnisse werden nicht hinreichend reflektiert.

- Die schriftlich befragten Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen nur teilweise erfolgt.
- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler beurteilen die Reflexion weitgehend negativ, deren Eltern sogar als mangelhaft.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen in der Sekundarstufe I ist eine uneingeschränkt oder eingeschränkt positive Anregung durch die Lehrkräfte, Lernprozesse und Lernergebnisse zu reflektieren, nur in 14 von 52 Unterrichtsausschnitten zu beobachten. In der Sekundarstufe II fällt das Ergebnis deutlich schwächer aus. Nur in neun von 22 Ausschnitten werden ansatzweise Reflexionsimpulse gegeben.
- Der Einsatz von Methoden und Materialien zur Unterstützung von Reflexionsprozessen kann in den gesehenen Unterrichtssequenzen nur in wenigen Einzelfällen beobachtet werden und auch dann nur in Ansätzen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II kritisieren, dass eine Reflexion der Lehrkräfte über Unterrichtsmethoden nur vereinzelt stattfindet.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb

Das Angebot von differenzierten Zugängen zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Unterricht ist nur schwach ausgeprägt.

- Quantitativ sowie qualitativ differenzierende Lernangebote konnten in den besuchten Unterrichtsauschnitten kaum beobachtet werden.
- Individuelle Zugänge zum Kenntniserwerb sind nach Meinung der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler nicht in ausreichendem Maße gegeben.
- Die Selbsteinschätzung der Lehrkräfte zur Schaffung differenzierter Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen fällt mittelmäßig aus.
- Im Interview der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II geben diese an, dass die Lehrkräfte in Einzelfällen zusätzliche Lernangebote für leistungsstärkere Mitschülerinnen und Mitschüler bereitstellen.

■ Selbstständiges Lernen, Kooperatives Lernen

Unterrichtsarrangements, die selbstständiges und kooperatives Lernen erfordern, werden nur ansatzweise angeboten.

- Nach Einschätzung der schriftlich befragten Lehrkräfte ist die Förderung selbstständigen Lernens in höchstem Maße entwickelt. Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler urteilen hier mit Einschränkungen positiv.
- In dem für die Jahrgangsstufen 5/6 sowie 7/8 entwickelten unterrichtsbegleitenden Projekt „SchülerInnen lernen selbstständig“ werden Grundlagen selbstständigen Arbeitens vermittelt. Eine Implementierung im Unterricht konnte während des Schulbesuchs kaum beobachtet werden.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen der Sekundarstufe I ist die Schaffung von Arrangements, die selbstständiges Lernen erfordern, nur ansatzweise zu beobachten. In den Unterrichtssequenzen in der Sekundarstufe II fällt dieser Aspekt trotz Einschränkungen insgesamt deutlich positiver aus.
- Während des Schulbesuchs werden in wenigen Stunden Formen selbstständigen Lernens angeboten, wie z. B. Wochenplan- und Freiarbeit.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I beklagen ein Überwiegen von Frontalunterricht. Gruppenarbeit wird ihrer Meinung nach zu selten und von zu wenigen Lehrkräften eingesetzt.
- Der Einsatz kooperativer Lernformen ist in den besuchten Unterrichtsausschnitten nur schwach ausgeprägt.
- Wenn kooperative Lernformen gepflegt werden, sind den Schülerinnen und Schülern die Abläufe und Rollen nicht hinreichend bekannt.
- Die Unterrichtspraxis beim selbstständigen und kooperativen Lernen ist sehr uneinheitlich und damit in einem hohen Maße lehrkraftabhängig.

■ **Förder- und Erziehungskonzept**

Eine unterrichtsimmanente Förderung von leistungsstärkeren und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern findet unzureichend statt.

- In den 74 besuchten Unterrichtssequenzen ist eine spezifische Förderung leistungsschwächerer oder leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler lediglich in drei Fällen zu beobachten.
- Eine konkrete Nutzung der Förderpläne im Unterricht ist in den besuchten Unterrichtsausschnitten nicht zu erkennen.
- Die online befragten Lehrkräfte bewerten die im Unterricht wirksamen Angebote zur Förderung leistungsschwächerer bzw. leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler mittelmäßig.
- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern beurteilen dieses Angebot weitgehend negativ. Im Interview heben die Eltern kritisch hervor, dass besondere Förderung im Unterricht zu wenig angeboten wird.

Außerhalb des Unterrichts gibt es ein ausgeprägtes Förderangebot für leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.

- Es wird ein breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften und Förderangeboten bereitgehalten, z. B. Rechtschreibtrainings und weitere Kurse in Fremdsprachen wie Chinesisch, Spanisch und Italienisch sowie Konversationskurse in Englisch.
- In Kooperation mit anderen weiterführenden Schulen wird ein naturwissenschaftliches Propädeutikum in der Jahrgangsstufe 9 und 10 sowie ein Mathematikpropä-

deutikum in den Jahrgangsstufen 12 und 13 in Kooperation mit der Universität Marburg angeboten.

- In Einzelfällen wird besonders begabten Schülerinnen und Schülern ermöglicht, parallel zum Schulbesuch Vorlesungen an der Universität zu besuchen.
- Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler werden gezielt aufgefordert und unterstützt, an Wettbewerben, Begabtenförderprogrammen sowie an zusätzlichen Förderangeboten teilzunehmen, z. B. an diversen Mathematikwettbewerben und am internationalen Mathecamp in Lappland.
- Die Schule erhält seit 2004 das Gütesiegel hochbegabungsfördernde Schule des Landes Hessen.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern

Lehrkräfte und Schülerschaft pflegen einen in hohem Maße von wechselseitiger Wertschätzung, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.

- Kommunikation und Interaktion sind im Unterricht in hohem Maße von Wertschätzung und Fairness geprägt. In der Sekundarstufe II fällt dieses Merkmal sogar im höchsten Maße positiv aus.
- Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden angemessen gewürdigt und die Anliegen der Schülerinnen und Schüler werden uneingeschränkt ernst genommen.
- In der Onlinebefragung beurteilen die Schülerinnen und Schüler den Umgangston an der Schule weitgehend positiv.
- Die Würdigung von Unterrichtsbeiträgen und Arbeitsergebnissen sowie das Ernstnehmen von Anliegen und Wünschen schätzen die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler als angemessen ein.

■ Anregende Gestaltung der Lernumgebung

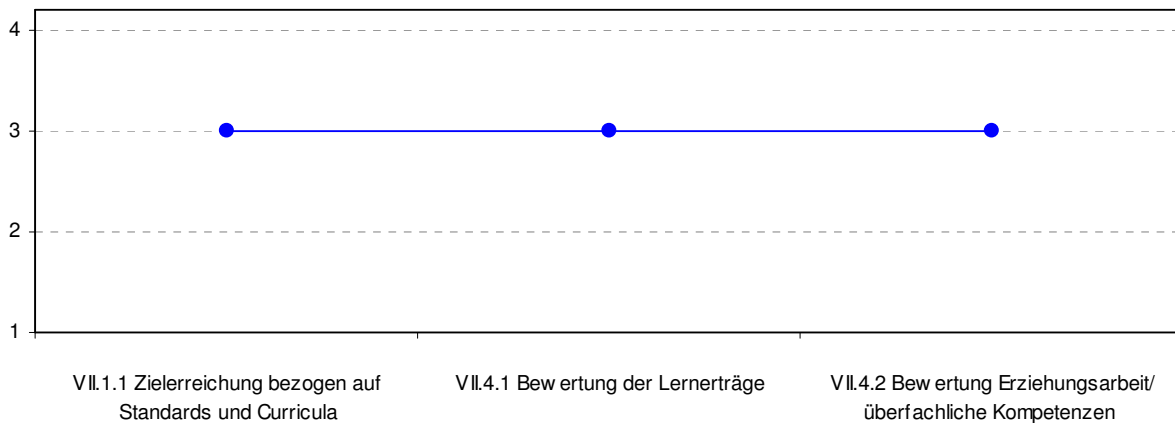
Die Unterrichtsräume sind wenig anregend und lernförderlich gestaltet.

- Eine lernförderliche Gestaltung der Klassenräume ist kaum vorhanden.
- Nur wenige Räume sind mit Schülerarbeiten versehen oder ästhetisch so gestaltet, dass sie eine angenehme Lernatmosphäre bieten.

- Im Interview beklagen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ungünstig geschnittene Räume sowie teilweise jährlich stattfindende Raumwechsel. Dadurch sehen sich in ihrer Motivation, ihre Klassenräume zu gestalten, deutlich eingeschränkt.
- In der Onlinebefragung beurteilen die Schülerinnen und Schüler die Gestaltung der Lernumgebungen bei uneinheitlichem Antwortverhalten insgesamt als mittelmäßig, die schriftlich befragten Eltern und Lehrkräfte bewerten diesen Aspekt mit Einschränkungen positiv.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Mehrzahl aller Schülerinnen und Schüler erreichen die in den Lehrplänen und Curricula beschriebenen fachlichen Ziele gut.

- Im Schuljahr 2007/08 schlossen 105 von 110 Schülerinnen und Schülern des Abiturjahrgangs ihre Schulzeit mit der Allgemeinen Hochschulreife, vier mit der Fachhochschulreife ab. Nur in einem Fall konnte kein Hochschulreifezeugnis vergeben werden.
- Gemessen am jeweiligen Landesergebnis (2007: 2,48 Ø bzw. 2008: 2,47 Ø) liegt die Durchschnittsnote der Abiturprüfungen an der Elisabethschule in den letzten beiden Schuljahren etwas über dem hessischen Referenzwert.

Ergebnisse der Abiturprüfungen:

Zentrale Abiturprüfung	Anzahl	Durchschnittsnote
Elisabethschule 2007	95	2,27 Ø
Elisabethschule 2008	105	2,34 Ø

- Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe acht erreichten in den letzten vier Jahren im Mathematikwettbewerb kontinuierlich sinkende Gesamtergebnisse. Sie lagen zunächst im 4., dann zweimal im 3. und im letzten Jahr im 2. Quartilrang.

- Die Lehrkräfte bewerten das Abschneiden der Schule bei Vergleichsarbeiten und zentralen Abschlussprüfungen im Rahmen der Onlinebefragung insgesamt positiv.
- Im vergangenen Schuljahr gab es drei freiwillige Klassenwiederholungen in der 12. Jahrgangsstufe sowie fünf Querversetzungen in die Förderstufe aus der 5. Jahrgangsstufe.
- Die Summe der Nichtversetzungen lag im Schuljahr 2006/2007 mit 44 von 1055 Schülerinnen und Schülern bzw. 3,4% der Schülerschaft leicht über dem Landeswert (2,7 % im Landesdurchschnitt 2006/07).

■ **Bewertung der Lernerträge**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind mit den Lernerträgen im fachlichen Bereich weitgehend zufrieden.

- In der Onlinebefragung bewerten sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler die fachlichen Lernerträge an der Schule im Großen und Ganzen positiv.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I äußern sich zufrieden mit der Vorbereitung für ihre weitere (Schul)Laufbahn und führen exemplarisch eine differenzierte Vorbereitung auf Praktika und die Praktikumsplatzsuche an.
- Kritisch äußern sich die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Interview zur Relevanz zahlreicher Unterrichtsinhalte und zu Detailkenntnissen insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern.
- Im Interview der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II wird die Vielfalt und Breite des Bildungsangebotes der Elisabethschule positiv hervorgehoben.
- Die anerkennenden Rückmeldungen von Eltern sowie die hohen Anmeldezahlen an der Elisabethschule werden von der Schulleitung als Indikatoren für die Zufriedenheit mit den Lernerträgen der Schule gewertet.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit an der Schule überwiegend positiv.

- In der Onlinebefragung beurteilen Eltern die schulische Erziehungsleistung mit Einschränkungen positiv.

- Die interviewten Eltern heben die positive Bedeutung der Klassenlehrerstunde für die persönliche und soziale Förderung ihrer Kinder hervor.
- Kritisch äußern sich die Eltern im Interview zu den administrativen Vorgaben, die die Erziehungsarbeit erschweren, z.B. die Größe der Klassen sowie zum G 8-Konzept.
- Die schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler beurteilen die Unterstützung ihrer persönlichen Entwicklung an der Schule mittelmäßig. Das Erlernen allgemeiner Verhaltensregeln beurteilen sie etwas positiver. Bei beiden Aspekten ist das Antwortverhalten uneinheitlich.
- Unentschuldigte Fehlzeiten sind nach Aussage der Schulleitung nur in wenigen Einzelfällen zu beobachten.

Wiesbaden, den 29.11.2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

Heike Grosser

Heike Grosser, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-143

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Schulinspektionsergebnisse

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	1
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3

Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	2
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3

Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3

Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	4
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	4
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	4

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2
Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3